

Das Phänomen der Vermischung in der Landschaftsarchitektur als emergierende Atmosphäre

Die Konferenz stellte die Frage nach dem Phänomen der Vermischung in Landschaftsarchitektur und Architektur. Mein grundlegendes Forschungsinteresse gilt der Frage: Was ist räumliche Qualität in der Landschaftsarchitektur? Mit welchen Modellen und Begriffen kann man sie beschreiben und bewerten? Mit welchen Entwurfsmethoden kann man sie herstellen? Die Aufgabenstellungen der Landschaftsarchitektur scheinen im ersten Moment nahezu unlösbar. Es sollen gestalterische, funktionale, wirtschaftliche, örtliche, ökologische, natur- und artenschutzrechtliche Anforderungen umgesetzt – also irgendwie gemischt oder vermischt – werden.¹ Wie macht man das? Wie mischt man die einzelnen Aspekte und Bausteine? Handelt es sich um eine Addition oder Vermischung oder um ein anderes Prinzip?

¹ Vgl. HOAI 2013.

Räumliche Qualität als Atmosphäre

Um räumliche Qualität besser beschreiben zu können, habe ich mich mit unterschiedlichen Gebieten, wie der Entwurfstheorie, Wahrnehmungstheorie und Ästhetik beschäftigt. Das so entstandene Modell des *Atmosphären Entwerfens* verbindet die Ergebnisse dieser Untersuchungen mit Entwurfserfahrungen der Praxis, das heißt mit eigenen Arbeiten und mit interessanten Projekten von Kollegen. Grundsätzlich scheint das Modell des *Atmosphären Entwerfens* über die größtmögliche Passung zwischen den Zielen und Entwurfsverfahren der Entwerfer und den von außen auf landschaftsarchitektonisch erzeugte, qualitative Phänomene blickenden wissenschaftlichen Disziplinen zu verfügen. Die Inbeziehungsetzung geisteswissenschaftlicher Modelle mit dem landschaftsarchitektonischen Entwurfsprozess habe ich an anderer Stelle ausgeführt² und möchte das hier nicht wiederholen. In den folgenden Ausführungen soll die Anwendung des Modells *Atmosphären Entwerfen* beim landschaftsarchitektonischen Entwerfen in den Vordergrund gestellt werden. Es zeigt sich dabei eine interessante Verbindung zur Frage der Vermischung.

² Weidinger 2014.

Atmosphären emergieren

Die Atmosphäre eines qualitätvollen Orts, der durch landschaftsarchitektonische Gestaltung entsteht, ist das Produkt der bewussten Zusammenführung räumlicher Elemente und Flächen. Der entstandene Raum bietet Angebote für Menschen und beinhaltet zusätzliche Funktionserfüllungen, wie unter anderem Erschließungsansprüche, biologische Vielfalt, Retentionsflächen oder Repräsentationsansprüche. Die beabsichtigte Atmosphäre entsteht dann, wenn die Einzelbestandteile und Aspekte in eine bestimmte Konstellation gebracht sind, oder präziser ausgedrückt: durch eine bewusst entworfene Komposition aufgebaut sind. Dann kann eine Atmosphäre *emergieren*. Das gilt grundsätzlich auch für die Entstehung charaktvoller Räume, die durch natürliche Prozesse oder durch das Wirken von Kulturtechniken, das heißt ohne einen Entwerfer als Autor, entstanden sind.

Emergenz (lateinisch *emergere*, zu deutsch „auftauchen“) bedeutet die Entstehung neuer Eigenschaften durch eine Konstellation von Elementen. Diese neue Eigenschaft lässt sich nicht aus den Eigenschaften der einzelnen Elemente ableiten. Emergenz ist also keine bloße Addition der Elemente und auch keine Durchdringung der Elemente, sondern eine neue Qualität. Mein Beitrag zum Phänomen der Vermischung in der Landschaftsarchitektur ist der Hinweis auf die Emergenz von Atmosphären aus der bewussten Komposition räumlicher Elemente.

Im Folgenden beschreibe ich den Entwurfsprozess zum Entwurf des Parks *Römische Straße* in Frankfurt am Main, der das Emergieren einer Atmosphäre herbeiführt, die den Charakter der ehemals im Gebiet verlaufenden *Römischen Straße* als Anlass nimmt, interpretiert und als Thema des neuen Parks aufbaut.

Ort und Rahmenbedingungen

Im Herbst 2015 beteiligte ich mich an dem konkurrierenden Verfahren zum Park *Römische Straße* im Stadtteil Riedberg in Frankfurt am Main. Die städtebauliche Entwicklungsmaßnahme liegt im Nordwesten von Frankfurt am Main, sie umfasst eine Gesamtbruttobaulandfläche von 267 Hektar und ist eines der größten städtebaulichen Vorhaben in Deutschland. 1995 wurde vom Architektur- und Städtebaubüro *Trojan+Trojan* ein Entwurfsgutachten³ erstellt, das die Grundlage für die städtebauliche Entwicklung bildete. Großzügige Grünflächen gliedern den Stadtteil Riedberg. Von 2002 bis 2016 erarbeitete mein Büro bereits die Planung des *Kätcheslachparks*, einer der zentralen Parkanlagen des Stadtteils. Der Park *Römische Straße* bildet den Abschluss des *Kätcheslachparks* im Westen und schafft die Verbindung zur nördlich angrenzenden Landschaft und den Übergang zu den südlichen, an der Nidda gelegenen Stadtgebieten. Der Park *Römische Straße* liegt auf dem Verlauf der ehemaligen Römerstraße. Der Park ist 1,6 Kilometer lang und 30 bis 40 Meter breit. Die Realisierung des Parks *Römische Straße* erfolgt im Jahr 2017.

³ Vgl. Stadt Frankfurt am Main, Dezernat Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz, Stadtplanungsamt 2009.



Abb. 1 Städtebauliche Struktur Stadtentwicklungsgebiet Riedberg.

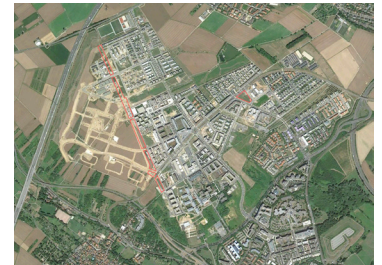


Abb. 2 Luftbild Riedberg.

Entwurfsmethode

Das Modell des *Atmosphären Entwerfens*, das sich als loser Gestaltungsleitfaden versteht, besteht in der Beschäftigung mit folgenden Entwurfsschritten: (1.) Thema finden, (2.) räumliche Umsetzung des Themas, (3.) dazu passende Steuerung der Bewegung im Raum, (4.) Einbindung von Verhaltensangeboten und (5.) Zuspitzung durch gestalterische Details. Jeder Entwurfsschritt bemüht sich um die Einbindung von Funktionserfüllungen, die den Gleichklang der räumlichen Elemente nicht stört. Sukzessive werden Aspekte des Aufenthalts und Spiels, der Erschließung, der Biodiversität oder der Pflegeintensität des Parks eingearbeitet. So kann eine atmosphärische Wirkung aufgebaut und intensiviert werden.



Abb. 3 Blick über den zukünftigen Park Römische Straße nach Süden.

Thema für den Entwurf finden

In diesem Fall ist das Thema des Entwurfs durch die Geschichte des Orts, der durch den Verlauf einer ehemaligen römischen Straße charakterisiert ist, vorgegeben. Die *Römische Straße* verband das im Hügelland des Vortaunus gelegene *Kastell Saalburg* mit den römischen Siedlungen an den Ufern der Nidda. Römische Straßen überzogen den Kontinent vom *Hadrianswall* an der Grenze zu Schottland bis Nordafrika und waren Resultat des ausgeprägten römischen Effizienzdenkens. Die Straßen durchzogen, wenn möglich, geradlinig das Land und waren befestigt, um die Fortbewegung von Legionären, Pferden und Ochsenkarren zu erleichtern.

Bewegung im Raum

Der vorliegende Entwurf basiert auf Überlegungen zur Bewegung im Raum, die sich auf das Thema „Römische Straße“ beziehen. Um den Charakter der ehemaligen *Römischen Straße* und den Geist der Effizienz der römischen Verkehrsinfrastruktur in einem neuen Park erlebbar zu machen, legen wir



Abb. 4 Vorbild als Orientierung für den Entwurf.

Abb. 5 Blick zur Skyline im zukünftigen Park *Römische Straße*.



Abb. 6 Linearer, mittig angeordneter Hauptweg.



Abb. 7 Rhythmisierung durch Kräuterwiesen.



Abb. 8 Wegeaufweitungen als Verhaltensangebote.



Abb. 9 Raumbildung durch Kiefern und Obstbäume.



den Hauptweg in die Mitte des linearen Raums. Da die Wege eines Parks dauerhaft und wiederkehrend benutzt werden, steuern sie die Bewegung und Orientierung der Menschen im Park. Dieser Hauptweg wird durch den Park kreuzende Querungen und durch freie Bewegungen auf den Rasenflächen ergänzt. Die Lage des Parks *Römische Straße* im Stadtteil ist von den Städtebauern klug gewählt. Vom Hauptweg wird der in die Weite gerichtete Blick nach Norden auf die Hügelkette des Vortaunus gerichtet und im Süden zeigt sich die Hochhauskyline der Frankfurter Innenstadt. Ausgangs- und Zielpunkt der ehemaligen *Römischen Straße* sind so als ‚reale Bilder‘ im Park erlebbar und unterstreichen die hervorgehobene Bedeutung des Wegs.

Räumliche Umsetzung des Themas

In der Landschaftsarchitektur stellt bereits die Platzierung eines Wegs eine Entscheidung im Rahmen der Raumbildung dar. Bewegung im Raum und die Raumbildung müssen aufeinander abgestimmt sein, um den atmosphärischen Eindruck zu verstärken. Die den Weg ergänzende Raumbildung reagiert auf das Risiko der Gleichförmigkeit des mittig und linear im Park angeordneten Wegs.

Es war notwendig, rhythmisierende Elemente zu finden, die den Weg begleiten und Anlässe für Aufenthalt und andere Aktivitäten bieten. Baumgruppen aus Kiefern, als Italien-Hinweis, rhythmisieren den Weg und mildern die Wirkung der begleitenden Bebauung. Obstbäume säumen die Rasenflächen und verbinden die für die lokale Landschaft typischen Obstgärten im Norden und Süden des Stadtteils.

Unter den Kiefern wird ein landschaftliches Element eingeschoben. Dabei handelt es sich um blühfreudige Kräuterwiesen, die bogenförmig angelegt werden. Die Bogenform resultiert aus folgenden Überlegungen: Durch die Ausrichtung der Bogenform wird die zentrale Lage des Wegs gestärkt und es werden die angrenzenden privaten Wohngärten geschützt. Die Kombination zweier bogenförmiger Staudenflächen an der Einmündung des *Kätheslachparks* bildet einen Raum-Trichter und löst so den schwierigen Übergang zum kleinen *Rudolf-Schwarz-Platz* zwischen den sich südlich anschließenden Neubauten. Die rhythmisch angeordneten Kräuterwiesen sind einerseits Zitat der offenen Landschaft des Main-Taunus-Vorlands und erhöhen ander-

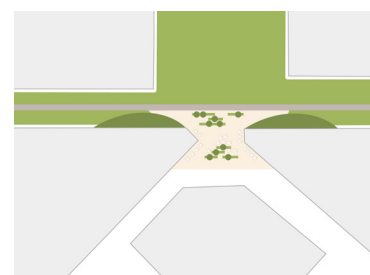
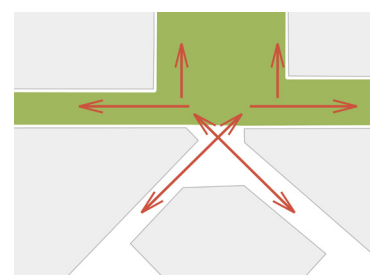


Abb. 10 und 11 Räumliche Umsetzung der Prinzipien.

Abb. 12 Lageplan Park *Römische Straße* (unten).

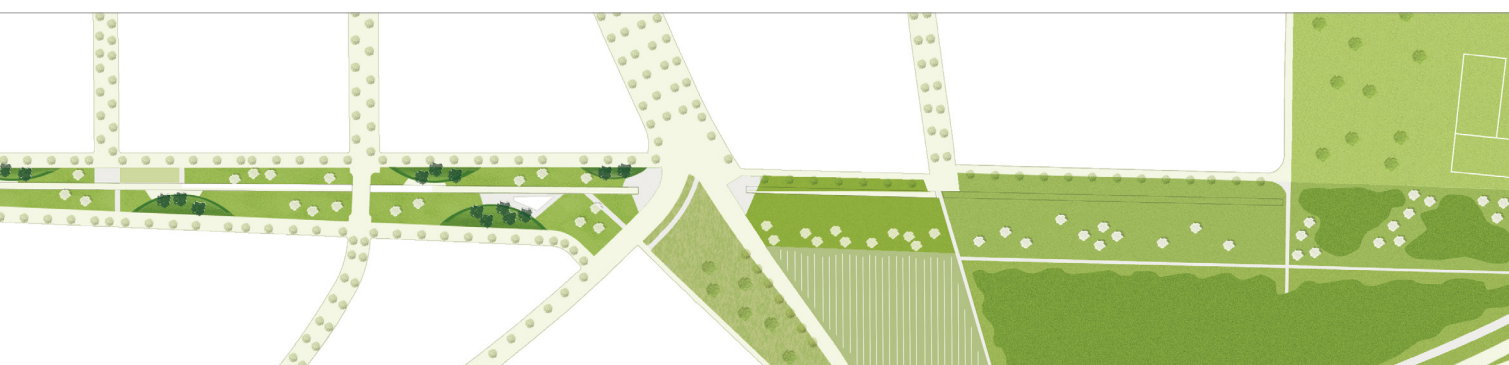


Abb. 13 Schnitt durch südlichen Abschnitt des Parks *Römische Straße*.



seits die Biodiversität im Park. Dieser doppelte Nutzen ist ein gutes Beispiel für die oben beschriebene Integration unterschiedlicher Funktionsansprüche in die Raumidee eines Entwurfs, ohne die atmosphärische Raumwirkung zu schwächen, sondern im Gegenteil auf diese Weise eine Intensivierung des Eindrucks zu erreichen.

Passende Verhaltensangebote integrieren

Räumliche Situationen sind (oder beinhalten) bereits Verhaltensangebote, wie zum Beispiel das Sehen als Blickführung und als Blickverwehrung, das durch die Platzierung raumbildender Elemente ausgelöst wird. Wege bieten Bewegungsangebote durch den Raum. In der Landschaftsarchitektur geht es

Abb. 14 Übergang zum *Rudolph-Schwarz-Platz*.





um die speziellen Angebote, die eigenständige räumliche Situation auslösen. Diese Vorgehensweise ist der Abarbeitung standardisierter Programme vorzuziehen. Um die beabsichtigte atmosphärische Wirkung zu erzielen, müssen sinnvolle, das heißt sich aus der inneren Logik der Raumidee ergebende, Aufenthaltsbereiche und Aktivitätsbereiche gefunden werden. Im Sommer kommt man nicht umhin den Geruch der Wildblumen wahrzunehmen. Die Platzierung der Kräuterwiesen bietet einen Anlass zur Unterbrechung der Bewegung auf dem Weg und löst ein Anhalten zum Betrachten der blühenden Pflanzen aus. Die Bogenform der Kräuterwiesen unter den Kiefern ist auf den Hauptweg ausgerichtet und leitet so den Nutzungsdruck weg von den Privatgärten in die Mitte des Parks. Somit entstehen, wie von selbst, Flächen neben dem Weg, die zum Pausieren und Aufenthalt einladen. Je nach Tageszeit unterstützen die Baumschatten das Angebot des Aufenthalts. Die Flächen werden in größerem und kleinerem Umfang ausgebildet, sodass hier neben den Sitzbänken auch Angebote für wegebegleitendes Spiel installiert werden können. Die Pflasterung der Flächen ermöglicht die Erreichbarkeit auch für gehbehinderte Menschen. So wird ebenfalls der Funktionsanspruch der Diversität auf selbstverständliche Weise in das Raumgerüst, das durch die vorhergehenden Schritte aufgebaut wurde, integriert. Im Gleichklang von Raumbildung und Bewegung, sollen durch Anwendung des Konzepts des *Atmosphären Entwerfen* die Angebote eines Parks, wie Aufenthalt und Spiel, eingeordnet werden.

Darüber hinaus erhält der Weg eine Markierung in Form römischer Zahlen, welche die Entfernung vom Park bis nach Rom anzeigen. Die Entzifferung der römischen Zahlen bietet eine spielerische Beschäftigung mit dem Ort und trägt so zur Unterstützung des Gestaltungsthemas bei. Beim Joggen und Longboardfahren sind die Markierungen Anlass für Zeitmessung und Ansporn zum Training.

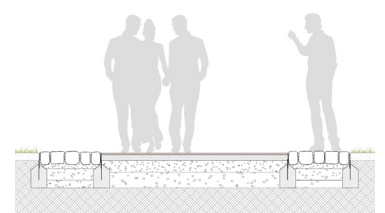
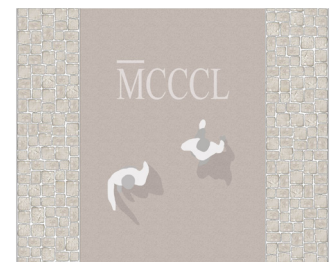


Abb. 15 Markierungen auf dem Hauptweg.

Zuspitzung durch gestalterische Details

Die gestalterische Detaillierung der räumlichen Elemente der Landschaftsarchitektur trägt dazu bei, die atmosphärische Wirkung eines Raums, im unmittelbaren Umgebungsbereich des Menschen, durch visuelle, auditive, olfaktorische Reize, durch Angebote zur Berührung oder durch Anlässe, Kälte und Wärme wahrzunehmen, zu verstärken. Dabei kann mit der, im kollektiven Gedächtnis gespeicherten, Vorbedeutung von Materialien und Pflanzen gearbeitet werden. Auch Art und Weise der Fügung der Materialien zu größeren raumbildenden Elementen und die Oberflächenbehandlungen, durch zum Beispiel Aufrauen, Glätten oder Farbauftrag, können zielgerichtet und thematisch vorgenommen werden, um das Zustandekommen der angestrebten Wirkung herbeizuführen.

Für den hier diskutierten Entwurf sollen zwei Entscheidungen zur Detaillierung näher beschrieben werden. Im anstehenden Boden bestehen noch Überreste des Unterbaus der historischen *Römischen Straße*. Wegen dieses denkmalpflegerischen Aspekts wird das Gelände über dem Weg um etwa einen halben Meter angehoben, sodass der notwendige Unterbau des neuen Wegs die historischen Reste im Boden nicht zerstört. Diese zusätzliche Heraushebung steigert die Bedeutung des Wegs. Das Gehen erhält so eine ‚erhabene‘ Note. Entlang der bogenförmigen Aufweitungen des Wegs sind Sitzmauern angeordnet. Sie verstärken die Aufforderung zum Aufenthalt und dienen gleichzeitig als Grenzmarkierung. Durch dieses Element wird vermittelt, dass die Kräuterwiesen nicht betreten werden sollen. Die Markierung der Grenze der Kräuterwiesen wird im Anschluss an die Sitzmauern durch niedrige Halbsträucher fortgeführt. Halbsträucher sind Pflanzen, deren Erscheinung Merkmale krautiger Stauden und holziger Kleinsträucher beinhalten und eine angemessene, das heißt nicht zu kräftige, Umgrenzung der Kräuterwiesen bilden. Jeder Bogen wird mit einem Halbstrauch, entweder Lavendel oder Johanniskraut, eingefasst und ergibt bei Blüte einen violetten oder gelben Rand. Durch den Geruch des Lavendels wird eine mediterrane Note erzeugt, die die Bewegung entlang der *Römischen Straße* begleitet.

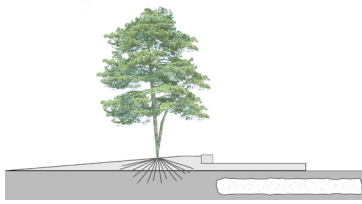


Abb. 16 Erhöhung zum Schutz der unterirdischen Überreste der historischen Straße.

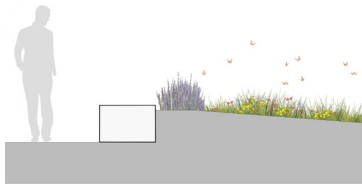


Abb. 17 Angebote zum Sitzen am Rand der Kräuterwiesen.



Abb. 18 und 19 Halbsträucher Johanniskraut und Lavendel.

4 Weidinger 2014.

Erlebbarkeit als neues Kriterium der Nachhaltigkeit

Es gibt Gründe räumliche Qualität in der Landschaftsarchitektur als Atmosphäre, als Präsenz oder – radikaler ausgedrückt – als Immersion zu beschreiben.⁴ Diese Wirkung lässt sich als *emergierende Qualität einer Atmosphäre* beschreiben, die durch die bewusste Komposition räumlicher Elemente im Entwurfsprozess entsteht. Diese Elemente anders zusammengestellt, schaffen entweder keine entsprechende Qualität oder einen weniger wirkungsvollen Eindruck. Der vorgeschlagene Entwurfsleitfaden hilft, die Einzelentscheidungen im Entwurfsprozess aufeinander abzustimmen. Diese Verfahrensweise zielt auf die immersive Wirkung ab, das heißt das sich bei Bewegung im Freiraum einstellende Ergriffenwerden durch eine landschaftsarchitektonische Atmosphäre. Auf dieser konzeptionellen Basis werden mögliche Funktionserfüllungen abgewägt, das heißt man integriert sie oder man verwirft sie.

An dieser Stelle möchte ich folgenden Ausblick wagen. Das Konzept des *Atmosphären Entwerfens* versteht Außenräume der Stadt als die hervorgehobenen Bausteine zum Erleben der Stadt. Die Güte des Erlebens der Stadt ist Voraussetzung für die Ergänzung eines bisher vernachlässigten Bestandteils der Nachhaltigkeitsdebatte. Dabei handelt es sich insbesondere um emotionale Affizierung durch Landschaftsarchitektur und die sich in der Folge einstellende Erfahrung, das heißt den intellektuellen Nachvollzug des Raumerlebnisses. Diese Abfolge von Wirkung, Emotion und Urteil bildet die Grundlage für eine mögliche Identifikation des Städters mit dem Ort und eine sich in der Folge einstellende Beheimatung.

Zur Person

Jürgen Weidinger leitet seit 2009 das Fachgebiet Landschaftsarchitektur Entwerfen Objektplanung am Institut für Landschaftsarchitektur und Umweltplanung der Technischen Universität Berlin. Er unterrichtete in England, Frankreich, Italien, Irland und China. Sein Forschungsinteresse gilt dem Entwerfen von Atmosphären (*Atmosphären entwerfen*, 2014) und der Wissenserzeugung durch Entwerfen (*Entwurfsbasiert forschen*, 2013 und *Designing Knowledge*, 2015). 1995 gründete er in Berlin das Büro *Weidinger Landschaftsarchitekten*. Ausgewählte Projekte sind der *Platz der Deutschen Einheit* in Wiesbaden (2016), *Park auf dem Autobahndeckel der BAB 7* (seit 2011), *Bundesstiftung Baukultur* in Potsdam (2012) und *Kätheslachpark* (2015) und *Park Römische Straße* (seit 2016) in Frankfurt am Main. www.entwerfen.tu-berlin.de sowie www.weidinger-landschaftsarchitekten.de

Quellen

HOAI (2013): Anlage 11 (zu § 39 Absatz 4, § 40 Absatz 5). Grundleistungen im Leistungsbild Freianlagen, Besondere Leistungen, Objektliste. 11.1 Leistungsbild Freianlagen.

Stadt Frankfurt am Main, Dezernat Planen, Bauen, Wohnen und Grundbesitz, Stadtplanungsamt (Hg.) (2009): Städtebauliche Entwicklungsmaßnahme Riedberg. (=Baustein 01/09) Frankfurt am Main.

Weidinger Jürgen (2014): Landschaftsarchitektonische Atmosphären entwerfen. In: Ders. (Hg.): *Atmosphären Entwerfen*. Berlin, S. 21–45.

Abbildungen

Abb. 1, 2 HA Stadtentwicklungsgesellschaft

Abb. 3 Weidinger Landschaftsarchitekten

Abb. 4 Stefano Costantini (Hg.): http://www.romecabs.com/blog/wp-content/uploads/2012/07/IMG_2256.jpg (abgerufen am 1. Mai 2016).

Abb. 5–17 Weidinger Landschaftsarchitekten

Abb. 18 Dixa (Hg.): http://www.miassequoia.ch/files/cto_layout/img/sorten/lavendel/images/lavendel_d_1732x1155px.jpg (abgerufen am 1. Mai 2016).

Abb. 19 Uwe Lochstampfer (Hg.): http://www.botanikus.de/Heilpflanzen/Johanniskraut/Hypericum_perforatum-2-gr.jpg (abgerufen am 1. Mai 2016).

Zitiervorschlag

Weidinger, Jürgen (2016): **Das Phänomen der Vermischung in der Landschaftsarchitektur als emergierende Atmosphäre.** In: Feldhusen, Sebastian; Poerschke, Ute; Weidinger, Jürgen (Hg.): *Vermischungen in Architektur und Landschaftsarchitektur.* Wolkenkuckucksheim, International Zeitschrift zur Theorie der Architektur. Jg. 21, Nr. 35, www.cloud-cuckoo.net/fileadmin/hefte_de/heft_35/artikel_weidinger.pdf (Abfragedatum), S. 149–160.